

Überprüfung des Forstbetriebs der Gemeinde Ilanz/Glion

Bericht des Gemeindevorstands zur Erfüllung des Auftrags Gabriel

vom 4. Juni 2018

Ausgangslage

Auftrag Gabriel

An der Parlamentssitzung vom 17. Januar 2018 haben Gierina Gabriel und Mitunterzeichner folgenden Auftrag eingereicht:

Der Gemeindevorstand wird beauftragt, zu überprüfen, ob mittels einer Reduktion des Forstbetriebs auf die unentbehrlichen Försterstellen und der damit einhergehenden Privatisierung Kosten eingespart werden können. Falls dem so ist, soll die Reduktion innert der nächsten fünf Jahre erfolgen. Der Forstbetrieb soll künftig ausschliesslich Aufgaben im Bereich Schutzwaldpflege wahrnehmen. Für Arbeitnehmende, deren Stellen gestrichen werden, ist eine entsprechende Lösung zu finden. Die Arbeiten seien weitestgehend an Unternehmen aus der Region Surselva zu vergeben.

Begründung

Mit einer schrittweisen Privatisierung des Forstbetriebs lassen sich insbesondere Lohnkosten einsparen, sowie die Anschaffung von Maschinen und der damit verbundene Unterhalt derselben. Es ist zu vermuten, dass sich daher die Kosten insgesamt verringern würden. Eine Überprüfung dieser Hypothese erscheint folglich wünschenswert. Ausserdem würden durch eine Privatisierung Unternehmen in der Region profitieren – die mithin auch Steuerzahler sind.

Überweisung an den Gemeindevorstand

An der Parlamentssitzung vom 11. April 2018 hat das Parlament den Auftrag betreffend Verminderung der Aufgaben des Forstbetriebs an den Gemeindevorstand überwiesen. Die Überweisung beruht auf folgendem, vom Vorstand in der Antwort präsentierten Vorschlag und gemachten Ausführungen:

Der Gemeindevorstand schlägt vor, den Auftrag Gabriel auf die Untersuchung folgender vier Varianten auszuweiten:

- A. Status quo: Reiner Forstbetrieb mit 50 % Fremdleistungen/Unternehmeraufwand in der Holzernte Produktionsstufe (PS) 2 (50 % der Holzernte und übrige Forstarbeiten durch eigene Regiegruppe).*
- B. Reiner Forstbetrieb mit 85–90 % Fremdleistungen/Unternehmeraufwand in der Holzernte PS 2 (10–15 % Holzernte PS 2 und übrige Forsttätigkeiten durch eigene Regiegruppe).*
- C. Reiner Forstbetrieb mit 100 % Fremdleistungen/Unternehmeraufwand (Sämtliche Forstarbeiten PS 1 + PS 2 werden durch Unternehmer ausgeführt).*
- D. Reiner Forstbetrieb mit Diversifikation, 85–90 % Fremdleistungen/Unternehmeraufwand PS 2 (10–15 % Holzernte PS 2 und übrige Forsttätigkeiten durch Regiegruppe, diverse Arbeiten für andere kommunale Bereiche wie Werk, Wanderwege u.s.w.).*

Folgende Kriterien sollen bei den vier Varianten betrachtet werden:

- generelle Vor- und Nachteile*
- Personal*
- Infrastrukturbedarf*
- Organigramm*
- Kosten und Wirtschaftlichkeit*
- Qualität*
- Sicherheit*

Bereits im Rahmen der Analyse Überlegungen in Bezug auf Anschlusslösungen für das Personal zu machen, erachtet der Gemeindevorstand nicht als sinnvoll. Dies gilt es zu tun, wenn ein Entscheid hinsichtlich einer bestimmten Variante absehbar ist. Die Vergabe von Aufträgen richtet sich grundsätzlich nach den entsprechenden Vorgaben des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Gemeinde achtet indessen stets darauf, wo möglich und unter Berücksichtigung des Spardrucks den Handlungsspielraum zu nutzen und die Arbeiten an Unternehmer in der Gemeinde oder Region zu vergeben.

Im Rahmen der Überweisung beschloss das Parlament, die Analyse um eine Variante E zu ergänzen: Reiner Forstbetrieb mit 80–90 % Eigenleistungen. Ebenfalls forderte das Parlament konkrete Vorschläge für Kosteneinsparungen.

Grundlage

Für die Analyse im oben dargelegten Sinn hat der Gemeindevorstand im Rahmen des AWN-Projekts «Optimale Betriebsstrukturen und Prozesse» eine externe Fachhilfe beigezogen. Heinrich Mannhart, der im Auftrag des Amtes für Wald und Naturgefahren Forstbetriebe berät, hat die Analyse vorgenommen und die fünf Varianten untersucht. Die Ergebnisse seiner Arbeit befinden sich im Anhang. Die Zahlen der einzelnen Varianten beruhen auf dem Referenzszenario von 300 Stellenprozenten für die Beförderung, was dem aktuellen Stand und den Zahlen in der Rechnung entspricht. Dies ermöglicht einen sauberen Vergleich zwischen den Varianten. Mit dem Wegfall der Gemeinden Waltensburg und Andiastr reduziert sich die Beförderung auf 250 Stellenprozente. Die Analyse berücksichtigt die Personal-, Maschinen- und Fahrzeugkosten, jedoch nicht die Materialkosten. Diese machen 15 Prozent der Gesamtkosten aus. Die Zahlen in der Betriebsanalyse sind Durchschnittswerte der Jahre 2016 und 2017, um jahresbedingte Ausschläge auszugleichen.

Zusammenfassung Erkenntnisse aus der Analyse der fünf Varianten

- Je höher der Anteil an Eigenleistungen des Forstbetriebs ist, desto grösser werden die unproduktiven Zeiten des Personals bei Schlechtwetter etc.
- Bei einer Reduktion auf die reine Beförderung fehlen nicht nur Lehrstellen für Auszubildende und Arbeitsstellen, sondern auch Forstwarte mit guten Ortskenntnissen, einer Nähe zur Bevölkerung, um Brennholz als nachhaltige Ressource zu verkaufen oder der Bevölkerung den Wert des Waldes zu vermitteln. Bei Naturereignissen fehlt ortskundiges Personal, welches sofort verfügbar wäre. In rein ökonomischer Hinsicht bringt dieses Modell (gemäss Analyse Mannhart Variante C) die grössten Effekte.
- Die Unternehmer sind im Bereich der Holzernte – vor allem in anspruchsvollem Gelände – effizienter. Für jede 1'000 m³ Holz, welche die Forstgruppe selber erntet und liegend verkauft, resultiert ein Verlust zwischen 35'000 und 50'000 Franken.
- Bei der Variante D (Mischbetrieb) resultiert für die Forstgruppe am wenigsten unproduktive Zeit, da diese mit Tätigkeiten im Werkbetrieb gefüllt werden können.
- Der Arbeitsmarkt bei den Revierförstern ist derzeit sehr schlecht. Umso wichtiger ist es, dass die Revierförsterstellen attraktiv sind, um gute, qualifizierte und motivierte Personen zu finden. Dies wird bei den Varianten B und D in der Analyse erreicht.

Fazit

Der Gemeindevorstand erachtet einen gemeindeeigenen Forstbetrieb als richtig. Einen vollständigen Verzicht auf eine Forstgruppe (Forstwarte und Lernende) und somit auf wald- und ortskundiges Personal, welches auch im Ereignisfall verfügbar ist, erachtet der Gemeindevorstand nicht als sinnvoll und als eine zu grosse Qualitätseinbusse. Aufgrund der Erkenntnisse hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit sieht der Gemeindevorstand die Varianten B oder D als prüfenswert.

Folgende Punkte sind aus Sicht des Vorstands in einem nächsten Schritt zu überprüfen:

- Künftige Organisation bei einer Variante B (reiner Forstbetrieb mit 85–90 % Fremdleistungen);
- Abklärungen hinsichtlich klar abgrenzbarer Leistungspakete für die Variante D (reiner Forstbetrieb mit 85–90 % Fremdleistungen und Diversifikation);
- Stellenprofil für die Beförderung.

Diese Abklärungen und entsprechenden Entscheide haben zeitlich nah zu erfolgen, um die Ausschreibung für die Beförderung (Nachfolge J. Dietrich) machen und eine allfällige Neuordnung anfangs 2019 umsetzen zu können.

Antrag

Aufgrund der vorangehenden Ausführungen stellt der Gemeindevorstand dem Parlament folgende Anträge:

- Den Bericht zur Überprüfung des Forstbetriebs zur Kenntnis zu nehmen.
- Den Auftrag Gabriel abzuschreiben.

Ilanz/Glion, den 4. Juni 2018

Gemeindevorstand Ilanz/Glion